

1852.  
(2, 3)

Pränumerations-Bedingnisse:  
Für Pest u. Ofen halbjährlich 5 fl. 30 kr.,  
vierteljährlich 2 fl. 45 kr.  
Für täglicher Zusendung in's Haus  
halbjährlich 6 fl. C.-M.,  
vierteljährlich 3 " "  
Mit Postversendung halbjährlich  
7 fl. 30 kr. C. M.,  
vierteljährlich 3 fl. 45 kr. C. M.

# Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Inserionsgebühren:  
Für die Einrückung einer Amal ge-  
spalteten Zeitspalte 3 kr., bei 3maliger  
Inserion nur 2 kr. C.M.  
Expeditionsgebühren:  
Satvanergasse, Horvath'sches Haus.  
Redaktion:  
im selben Hause, 2. Hofe 1. Stock.

Nro. 131.

Mittwoch, 9. Juni.

1852.

Pest, am 8. Juni 1852.

Heute Vormittags geruheten Se. k. k. Apostolische Majestät jenen Allerhöchsthren bedrängten Unterthanen Allergnädigstes Gehör zu widmen, welche an den Stufen des Thrones selbst ihr Anliegen vorzubringen wünschten.  
Bei dieser allgemeinen Audienz hatten sich zahlreiche Wittsteller aus allen Ständen eingefunden, — und wenn gleich mit Grund angenommen werden muß, daß dem Begehren jedes Einzelnen nicht in solcher Ausdehnung Rechnung getragen werden kann, das zu erreichen der Wittsteller beabsichtigt, — so ist unter Allen gewiß Keiner, der nicht befriedigt schon dadurch geworden, daß der ritterliche Monarch mit angestammter Huld in bezaubernder Herablassung seiner Hilfe suchenden Lage innige Theilnahme geschenkt, ihm väterlichen Trost gesendet hat, und so ist manche Brust wieder zum freudigen Klopfen gebracht, der trüben Zukunft manch' Bedrängten eine hellere Aussicht eröffnet, abgesehen davon, daß kein — wenn anders nicht unbilliges — Flehen, in der allbekanntesten Gerechtigkeits unseres Kaisers und Herrn ungehört verhallt.  
Um 2 Uhr, in Begleitung Sr. k. Hoheit des Herrn Durchlauchtigsten Erzherzog-Gouverneurs, beglückten Se. k. k. Apostolische Majestät das Ludovizium, die Allerkaserne und das Josephinum mit Allerhöchsthren Besuche, mit hoher Aufmerksamkeit überall in die kleinsten Details eindringend, sich dadurch die beruhigende Ueberzeugung zu verschaffen, daß allseitig die dazu Berufenen mit jener Sorgfalt fürgehen, wie es zum Wohle Allerhöchsthren Unterthanen, der erhabene Wille unseres glorreichen Monarchen in jeder Sphäre bedingt.  
Die augenscheinliche Gewißheit, daß jede Stunde, jeder Schritt Sr. k. k. Apostolischen Majestät für das Beste Ihrer Völker Ergen bringend angewendet ist, kann nicht verfehlen, bei allen Gutgesinnten jenen En-

thusiasmus zur höchsten Potenz zu steigern, den das persönliche Erscheinen des erhabenen Monarchen schon im ersten Momente hervorgebracht, der in den Busen aller Getreuen sicher nie erlöschen kann und wird.  
Gegen 4 Uhr erschien Se. k. k. Apostolische Majestät auf dem Wettrennplatze nächst dem Rákosfelde, wurde von der in großer Menge harrenden Bevölkerung, wie immer, mit Jubel empfangen, und nachdem Allerhöchsthieselben eine kurze Zeit dem landesüblichen Wettrennen im Beisein der Durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Hildegarde und der übrigen hier weilenden Mitglieder des Allerhöchsten Kaiserhauses beiwohnten, verfügten sich Se. k. k. Apostolische Majestät auf den bereit gehaltenen Kriegsdampfer „Albrecht,“ und wurden von da nach Ofen auf den Promenadepfahlgelände geleitet; beim Landen salutirte die Festung mit den gebührenden Kanonensalven.  
Se. k. k. Apostolische Majestät stiegen hierauf zu Pferde, und geruheten die neuen fortifikatorischen Arbeiten auf dem Blocksberge in Allerhöchsthren Augenschein zu nehmen.  
Um 6 Uhr war heute abermals große Hofafel und Abends Ball bei Sr. kais. Hoheit dem Durchlauchtigsten Herrn Erzherzog-Gouverneur, worüber wir die näheren Details bringen werden. (M. H.)

\* In nächster Zeit dürfte eine interessante Illustration der Londoner Industrieausstellung zu erwarten stehen, indem das Handelsministerium die Berichte der von seiner Seite zur Ausstellung abgesandten Berichtserkatter für die verschiedenen Zweige der Industrie auf Staatskosten in Druck zu legen beschlossen hat.  
\* Man schreibt dem „Korresp.-Bl. a. B.“: Das gestern erschienene neue Strafgesetz und die darin enthaltenen Preshnormen werden vielfach und allseitig mit den Aeußerungen zufriedener Ansichten besprochen. Man erkennt es an, daß vorzüglich, was die Preshnormen betrifft, darin dem Gedanken keineswegs solche Schranken gesetzt wurden, als man bereits früher davon wissen wollte.  
\* Herr v. Hülsemann hatte bereits eine Audienz bei dem Herrn Minister des Aeußeren. Man glaubt, daß er mindestens erst nach vollendeter Präsidentenwahl auf seinen Posten zurückkehren dürfte, wenn er es überhaupt nicht vorziehen sollte, sich für einen anderen Posten zu entscheiden. An den interimistischen k. k. Geschäftsträger, den k. k. Generalkonsul in Newyork, sind bereits die betreffenden Instruktionen abgegangen.  
\* Die von den israelitischen Notabeln Böhmens im Jahre 1851 berathene Kultus-Gemeinde-Ordnung wurde mit wenigen Abänderungen sanktionirt, und wird demnächst in's Leben treten.

## Oesterreich.

Wien. Mit der Errichtung von Seminaren zur religiösen Erziehung und Unterweisung von Knaben erfährt man, daß diese Knabenseminarien nicht in allen Kronländern zugleich, sondern von Fall zu Fall — je nach dem Maße des wachsenden Bedürfnisses und der Zahl der hierzu geeigneten Persönlichkeiten in's Leben treten. Die Einrichtung soll nach den Beschlüssen des Trienter Konziliums geschehen, und auf die Söhne der Armen besonders Gewicht gelegt werden.

## Deutschland.

\*\* Das Mainzer bischöfliche Ordinariat hat den Pfarrern der Dekanate Beesheim und Heppenheim, welche die Grenze Badens berühren, untersagt, jene badi-schen Geistlichen, welche sich in dem Streite zwischen Ministerium und dem Erzbischof von Freiburg auf die Seite des ersteren gestellt haben, zu irgend einer kirchlichen Vorrichtung in ihren Kirchen und Gemeinden zuzulassen.  
\*\* Durch einen in der „Karlsru. Ztg.“ veröffentlichten

## Feuilleton.

### Erste Liebe.

Humoreske von D. D.  
(Schluß.)

Indem ich nun die leidende Stelle sanft frothirte, erblickte ich mit außerordentlichem Schrecken, daß meine Uuaussprechlichen an beiden Knien geplagt waren. Abermals Folgen des unglücklichen Falles! In diesem Augenblicke hätte ich vor Wuth beinahe die Geliebte selbst vergessen; ich ergriff den nächsten besten Stuhl und warf ihn mit übermenschlicher Kraft durch das Fenster, demzufolge der Kellner, dem er gerade vor die Füße fiel, ein großes Kaffeebrett voll leerer Tassen und Gläser gleichfalls auf den Boden warf. Das Klirren derselben und das Geschrei des Kellners gaben mir einigermassen die Besinnung wieder, und ich fand, als ich nach meiner Zehre fragte, daß dieselbe meine in Händen habende Barschaft weit überstieg! Genöthigt dem Wirth meine Zylinderuhr als Pfand zurückzulassen, mußte ich, damit das Maas voll werde, noch bemerken, daß auch diese beim Fallen zerbrochen war!  
In dieser unangenehmen Situation verblieb ich auf dem Schwabenberge, bis die Nacht hereinbrach, und hätte sonach Mühe genug gehabt, über meine bis jetzt begangenen Thorheiten, und ihre traurigen Folgen nachzudenken — aber im Gegentheil sah ich in all' dem, was mir Widerwärtiges geschehen, nur das Spiel feindlicher Mächte, die sich zwischen mich und sie drängen wollten, um unsere Vereinigung zu hindern.  
Auf dem Nachhausewege trug ich mich mit Plänen, wie mein gehabtes Unglück zu verheimlichen sei, und gelangte spät in der Nacht in meinem Zimmer an, glücklicherweise ungesehen. Am anderen Morgen erfuhr ich mit unendlichem Behagen, daß man sich unterwegs anders besonnen, und auf die „Franzosenhöhe“ gefahren sei.  
Längere Zeit trug ich die blauen Denkmale meiner Liebe an meinem armen Körper, und doch ward ich nicht klüger. Ich hatte mir heimlicher Weise verschiedene Andenken zu verschaffen gewußt, die sie einst besessen — und wo hätte ich selbe würdiger bewahren können — als in meinem Strumpfe? — Kleine Stüchchen Bänder, Blumen, Holz von den Bänken, auf denen meine Angebetete einst gesessen, ein zerbrochenes Lodenkämmerchen, Brosamen — die sie bei Tisch übrig gelassen, Schalen vom Obst, welches sie genossen, ein

Pomadedeuf — den sie einst benützte u. dgl. m. füllten nach und nach den Strumpf so an, daß es schon etwas unbequem war, ihn fürder noch auf der Brust zu tragen, allein — ich trug ihn dennoch!  
So verging eine lange Zeit, in welcher ich abwechselnd zu den seligsten und unglücklichsten Menschenkindern gehörte, denn die Eifersucht plagte mich entseflich. Ein der Lustrohrenschwindlicht beflissener Kommiss, kühner als ich, wagte sich ihr zu nähern, und mir dünkte — nicht ohne Glück! Nun fare well Schlaf, Eplust, Heterkeit und Lebensglück!  
Ich schwur, sie zu hassen, zu vergessen, ermordete mittelst einer Elle den Nebenbuhler, duellirte mich, ersäufte mich, nahm Blausäure, erschoss mich zu ihren Füßen, kurz ich versuchte Alles — natürlich in Gedanken — um mich zu rächen, und vergaß darüber, daß ich mit ihr noch kein Sterbenswörtchen von meiner unglücklichen Liebe gesprochen, daß sie überhaupt nicht wußte, daß ich gegen sie nur die geringste Neigung hege! Ja ich hütete mich sorgfältig, ihr nur die leiseste Andeutung zu geben, benahm mich ihr gegenüber so ungeschickt und zurückhaltend, wie sonst gegen Niemanden, kurz ich benahm mich genau so, daß sie mit ziemlichem Grunde das Gegentheil hätte vermuthen können.  
Unterdessen waren die Ferien herangekommen. — Ich sollte eine größere Reise machen, und anstandshalber auch von Leontinen's Eltern und ihr selbst Abschied nehmen. Lange schob ich es hinaus, allein einmal mußte es geschehen, und so nahm ich allen Muth zusammen, warf mich in meinen schönsten Frack und zog die Klingel am Nachbarhause. Unglücklicherweise war sie allein zu Hause!  
Ich beute bei dieser Nachricht wie ein Schulknabe, schwankte hinein, und sie kam mir mit der unbefangenen Miene von der Welt höchst freundlich entgegen. Ich stotterte einige sinnlose Worte, wechselte die Farbe und antwortete auf ihre Frage, ob ich unwohl sei, mit dem Lächeln der Verzweiflung ein leises „D durchaus nicht, im Gegentheil,“ und wischte mir mit dem Taschentuche den kalten Schweiß von der heißen Stirne.  
Dem Umsinken nahe, bemerkte ich aber, daß ich statt des alten Taschentuches einen alten, zerrissenen Kattunsephen in der Hand hielt, den ich zu Hause in meiner Zerstreuung zu mir gesteckt hatte!  
Leontine schien diese unheilvolle Verwechslung nicht zu bemerken oder auch zu übersehen, und frug noch Vieles, bis ich endlich, um die Visite zu beenden, mit Zusammenrauf-

fung aller meiner Kräfte ihre Hand ergriff, um sie zu küssen!  
Unglücklicherweise brachte ich bei dieser schrecklichen Gelegenheit den rechten Fuß etwas zu weit vor, trat auf ihr Kleid — ein Krach! und vor meinen schwindelnden Blicken tanzte ein großes Stück Seidenzeug, welches ich ihr abgetreten hatte!  
„Sie sind aber auch gar zu ungeschickt!“ — rief sie zürnend, zog ihre Hand schnell aus der meinigen, ich verlor das Gleichgewicht, und lag der Länge nach mit dem Gesichte auf dem Boden!  
Als ich meine Besinnung wieder erhalten hatte, lag ich in meinem Bette, und hatte während der Ferien die beste Gelegenheit, über meine Thorheiten nachzudenken.  
Ich wurde ruhiger und kälter, und als ich zum ersten Male das Zimmer verlassen durfte, vernahm ich ohne besonderen Schmerz die Nachricht, daß sie bereits mit dem Schwindelkandidaten das Versprechen gefeiert hatte!  
Wehmüthig blickte ich auf meinen Strumpf! Alles Unheil, das mir widerfahren, zog an meinen Augen vorüber; es war eng verknüpft mit dem Strumpfe, er war das Einzige, was mich an sie erinnerte, und leise öffnete ich das Fenster, warf den Strumpf hinaus, und war — gerettet!  
Seitdem habe ich nie wieder geliebt, und bin ohne sonderlichen Zufall durch die Welt gekommen. So oft ich aber derlei Schwärmereien vernehme, wie die Ihrige — mein Bester — so seh' ich immer meine Thorheiten beleuchtet in griechischem Feuer vor mir, und kann nicht umhin, den unglücklichen Schwärmer zu warnen! Ich lebe seit jener Zeit sehr ruhig und glücklich, und habe es dem Strumpfe meiner „ersten Liebe“ zu danken, daß ich das Wort „Heirathen“ aus dem Wörterbuche meines Lebens gestrichen habe.  
Für jetzt aber bitte ich um Entschuldigung, denn ich muß nach Hause, das Abendessen wartet meiner, und meine Köchin ist in diesem Punkte sehr ungeduldig!  
So schnell mir der Mann erschienen war, so schnell war er wieder verschwunden. Mit meiner Begeisterung war es für diesen Abend zu Ende; auch ich erhob mich langsam von meinem Mooslager, und schrieb — zu Hause angekommen — diese seltsamen Abenteuer des Unbekannten nieder, in der Ueberzeugung, daß sich hierdurch die Liebenden und verliebten Leser dennoch nicht abschrecken lassen werden, nach einer ersten mißglückten Liebe — auch eine zweite wieder einzugehen!

Des heiligen Feiertages wegen erscheint das nächste Blatt am Freitag.

ten Erlaß wird verordnet, daß Se. Hoh. der Prinz Regent von Baden den Oberbefehl über das badische Armeekorps künftig selbst führen werde.

\*\* Am 29. Mai wurde das von König Ludwig von Bayern dem Geschichtschreiber Johannes v. Müller auf dem Kirchhofe zu Kassel gewidmete Denkmal in aller Stille aufgerichtet. Der 29. Mai ist Müller's Sterbetag. Das Denkmal hat eine Höhe von 13 Fuß 3 Zoll und eine Breite von 5 Fuß. Auf zwei Vorsprüngen des Piedestals erheben sich die 4 Fuß 9 Zoll hohen allegorischen Statuen der Gerechtigkeit und der Geschichte, von denen erstere in der rechten Hand einen Zweig und in der linken die Wage hält, die Geschichte dagegen, mit einem Lorbeerkranz um das Haupt, ist mit Griffel und Pergamentrolle dargestellt. Der Schaft wird abgerundet durch Gesims und Krönung mit Mittel- und Seiten-Akrotenen, in deren Mitte sich das Kreuz erhebt. Der im Bogen vortretende Tragsstein trägt die wohlgetroffene marmorne Büste Müllers, worunter die Inschrift steht: „Grabstätte Johannes von Müller, geboren in Schaffhausen MDCCLII, gestorben in Kassel MDCCLXIX. Was Thykydides in Hellas, Tacitus in Rom, das war er seinem Vaterlande.“ Auf der Sockelplatte liest man: „Dieses Grabmal setzte der Bewunderer seiner Geschichtswerke König Ludwig I. von Bayern.“

\*\* Die „Hamburger B.-S.“ meldet von Berlin: Auf die preussische Note vom 10. Mai, in welcher Herr v. Manteuffel die Rekonstruktion des Zollvereines als das nächste von ihm zu erstrebende Ziel vorgezeichnet hatte, hat der österreichische Minister, Graf Buol-Schauenstein, unter dem 23. desselben Monats geantwortet. Der Hauptinhalt seiner Rückäußerung liegt in der Erklärung, daß, nachdem Preußen die wohlgemeinten Vorschläge Oesterreichs zurückgewiesen, der schriftliche Verkehr über dieselben sein natürliches Ende erreicht.

\*\* Die in Bremen entdeckte Vereinigung mit strafbaren Tendenzen, „der Todtenbund“, scheint nach dem, was schon jetzt als Resultat der polizeilichen Untersuchung, der jetzt die gerichtliche folgt, verlautet, nicht ausschließlich ihre Wirksamkeit auf Bremen beschränkt zu haben. Es sollen sich vielmehr Verbindungen des Bundes nach mehreren Richtungen hin herausgestellt haben, die einen strafbaren, aber unter den gegenwärtigen geordneten Verhältnissen nicht gefährlichen Charakter tragen. Die begonnene gerichtliche Untersuchung wird die Fortdauer polizeilicher Recherchen nicht hindern und man wird so bald noch klarer sehen. Die Mittel, die dem Todtenbunde zur Verfügung gestanden haben, sollen sehr unbedeutend gewesen sein.

**Berlin**, 7. Juni. Preußen hat in heutiger Sitzung der Zollkonferenz erklärt, auf Bayerns, Sachsens u. Anträge nicht eingehen zu können. Diese Erklärung war von einer ausführlichen Motivierung begleitet.

\*\* Die Einberufung des Staatsrathes in Berlin wird demnächst erfolgen. Er wird als ein beratendes Kollegium der Krone und dem Ministerium zur Seite stehen, ohne das Recht zu haben, bindende Beschlüsse zu fassen.

\*\* Der König von Preußen wird im Laufe dieses Sommers eine Truppenschau am Rhein abhalten, und zur stehenden Brücke bei Köln den Grundstein legen.

**Gotha**, 1. Juni. Gestern Abend fand eine Versammlung der „allgemeinen deutschen Lehrerversammlung“ statt, welche nun heute förmlich eröffnet werden wird. Dieserweg ward unter großem Applaus der Anwesenden von dem einstweiligen Vorsitzenden, Direktor Dr. Schulze hier, begrüßt und aufgefordert, das Präsidium zu übernehmen, was er aber ablehnte.

**Freiburg**, 30. Mai. Die hiesige Liedertafel, die Mendelssohn-Bartholdy eine der besten in ganz Deutschland nannte, ist dieser Tage von der Polizeibehörde aufgehoben worden, nachdem kurz vorher Oberamtmann v. Grösmar zum Präsidenten derselben gewählt worden war.

### Frankreich.

**Paris**, 1. Juni. Das Budget der schönen Künste ist für das Jahr 1853 folgendermaßen festgestellt: eine Summe von 4,738,417 Fr. soll in der Weise vertheilt werden, daß 137,400 Fr. jährliche Beiträge an dramatische Schriftsteller, Künstler, Komponisten und ihre Witwen ausbezahlt werden. An Unterstützungen der Theater soll die große Oper 680,000 Fr., das italienische Theater 100,000 Fr., das Theater français 240,000 Fr. und das Odéon 100,000 Fr. erhalten. 200,000 Fr. sind für die Pensionskasse der Oper bestimmt.

\*\* Ueber das neueste Abenteuer der Demoiselle Rachel erzählt die „Neue preuß. Zeitung“ folgendes. Die Künstlerin war eingeladen worden, in den Tuilleries das Gedicht zu deklamiren, das Méry (der dafür zum Sekretär des Senates ernannt worden) auf die Wiederherstellung der Adler auf den Fahnen gemacht. In einer hochmüthigen Anwandlung erklärte die Rachel, sie könne nicht erscheinen, sie sei kaiser. Da soll der Prinzpräsident gesagt haben: Sie ist vermuthlich noch heiser von der so oft wiederholten Reitation der Marsellaise

im Jahre 1848! Etwas später bat man die Künstlerin, einen Akt aus „Horace“ zu spielen, und sie entschuldigte sich abermals mit Heiserkeit. Gerade um diese Zeit erhielt die preussische Gesandtschaft Auftrag, mit der Rachel zu unterhandeln, daß dieselbe nach Potsdam gehe und vor der Kaiserin von Rußland spiele; die Rachel ging auf den Antrag sofort ein und kündigte ihrem Direktor kurz an, sie werde ihren Urlaub, statt am 1. Juni, schon am 15. Mai antreten. Der Direktor weigerte sich und verwies die Rachel an den Minister des Innern. Herr v. Persigny aber erklärte ihr mit höflicher Ironie: er werde niemals zugeben, daß durch eine so heisere Künstlerin Europa einen unvortheilhaften Begriff vom französischen Theater bekomme.

\*\* Proudhon, welcher im Jahre 1849 zu dreijährigem Kerker verurtheilt war, ist am 3. d. in Freiheit gesetzt worden.

\*\* 3. Juni. Der Berliner „Kladderadatsch“, so wie der Londoner „Punch“ wurden hier verboten.

\*\* Herr v. Montalembert soll an dem Budget für 1853 sehr regen Antheil nehmen und die Absicht haben, die Frage der Orleansgüter in dem legislativen Körper zur Sprache zu bringen. Bei dem Budget für die Ehrenlegion hat er in der Kommission den Gegenstand bereits besprochen, und bei der Frage der Ausbeutung der Staatsforste, wozu jetzt das Eigenthum der Orleans hinzugezogen worden, kam die Frage wieder zur Sprache. Montalembert hat die bestimmte Erklärung gegeben, er werde nimmer den aus den Orleansgütern fließenden Ertrag als einen legitimen ansehen und werde nimmer dafür stimmen.

\*\* Die Budgetkommission hat den Hrn. Chasseloup-Laubat zum Berichterstatter des Ausgabebudgets und Hrn. Gouin zum Berichterstatter des Einnahmehudgets ernannt. Wie verlautet soll diese Kommission auf Abschaffung der General-Polizei-Inspektoren, welches Institut in ihren Augen nicht entsprechen soll, antragen, desgleichen ihren Wunsch auf Reduktion des Heeres um 30,000 M. und auf Verminderung von 5 Millionen an der zur Vollendung des Louvre bestimmten Summe ausgesprochen haben.

\*\* Man spricht viel von einer außerordentlichen Session des gesetzgebenden Körpers in den Monaten September und Oktober, um über die zur Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte angefügten neuen Steuern zu votiren. Auch soll von dem Departemental- und dem Gemeindegesezwurfe das Kapital in Bezug auf die Wahlen abgetrennt und dem gesetzgebenden Körper zum Votiren vorgelegt werden. Die vielen Entlassungen aus den General- und Gemeinderäthen machen diesen noch in Wirksamkeit befindlichen Körperschaften jede wichtige Verathung sehr schwierig, wo nicht unmöglich, wenn auch zugegeben wird, daß ihre seit einigen Tagen schon erloschenen Vollmachten auf's neue wieder — das heißt zum drittenmale — verlängert werden sollten. Es muß also nothwendigerweise zu ihrer Erneuerung geschritten werden, und dieser Umstand veranlaßt die besondere Prüfung der Kapitel dieser zwei erwähnten Gesetze bezüglich der Wahlen, welche letztere dann im Laufe des künftigen Monats Juli vorgenommen werden dürften.

\*\* Es soll beschlossen worden sein, daß die Generale Changarnier und Bedeau, welche bereits über 30 Dienstjahre zählen, in Ruhestand mit dem Bezug ihrer Gehalte gesetzt werden sollen.

\*\* 3. Juni. Es erneuert sich das Gerücht, daß mehrere neue Steuern, namentlich eine Erbschaftsteuer zur Deckung des Defizites freit werden sollen.

\*\* 4. Juni. Wir leben in der Zeit der Kontraste. Heute kündigen die Journale die öffentliche Versteigerung des Mobilars zweier der berühmtesten Schriftsteller der Republik, Armand Marrast's nämlich und Viktor Hugo's an. Der eine starb kürzlich in Vergessenheit und fast in Elend, der andere le t im Exil. Viktor Hugo gedenkt, wie man hört, mit seiner Familie nach Jersey definitiv zu übersiedeln. — Der Senat hat endlich beschlossen ebenso wie der gesetzgebende Körper kurze protokollarische Berichte von seinen Sitzungen zu veröffentlichen.

\*\* 4. Juni. Die Gerüchte über den Ministerwechsel erhalten sich fortwährend. Die Rückkehr Fould's, Rouher's und Morny's in's Ministerium, so wie Fortoul's Abtreten wird als wahrscheinlich bezeichnet.

### Großbritannien.

**London**, 3. Juni. Sir Harry Smith wird überall wie ein Triumphator gefeiert, obgleich der Kaffernkrieg noch lange nicht aus ist. Alles bemüht sich, den Eindruck zu verwischen, den Lord Grey's beleidigendes Abberufungsschreiben auf den ercentrischen, aber hochverdienten Veteranen gemacht haben muß. In Portsmouth wurde ihm gestern eine verhimmelnde Adresse überreicht, die er sehr gemüthlich beantwortete. Er traf noch gestern mit Lady Smith wieder in London ein.

\*\* Dieser Tage wurde im Auftrage des Parlamentes ein Promemoria der Society of Arts über den Zoll auf ausländische Bücher in Druck gelegt. Die Gesellschaft betrachtet den Einfuhrzoll auf ausländische Bücher als so drückend, daß er die Zirkulation solcher Bücher in

England fast gänzlich unterdrückt, ohne den Staatseinnahmen einen erwähnenswerthen Zufluß zu verschaffen. Die durch diesen Zoll erzielte höchste Einnahme war im Jahre 1846, wo sie nichts mehr als 10,492 Pfund St. betrug; im Jahre 1847 sank sie auf 9201, in 1848 auf 8843, in 1849 auf 7762 und in 1850 auf 7751 Pfd. St. Die Gesellschaft spricht sich deshalb für die gänzliche Aufhebung dieses Zolles aus, wodurch ohne Beeinträchtigung des Staatsschatzes eine bedeutende Förderung der Wissenschaften, Künste, Industrie und allgemeinen Bildung der Nation erzielt werden würde.

### Städtischer Telegraph.

Schlusskurse der Wiener Börse vom 8. Juni nach telegraphischem Berichte:

5% Metalliq.	95 1/2	Nordbahn-Akt.	2095
4 1/2 prCent.	85 5/8	Wien-Sloggnitz.	755
Dose v. J. 1834	—	Oebb.-W.-Neust.	124 1/2
„ „ 1839	327 1/2	Don.-Dampfsch.	705
Anf. v. 1851. l. A.	95 1/2	Augsburg	120 1/2
„ „ l. B.	102 1/2	London	12.2
Bauf-Aktien	1365	Gold-Agio	28 1/2 0/0

\*\* Se. k. k. Apostolische Majestät haben am 8. l. M. bei Gelegenheit der Allerhöchsten Besichtigung des Pester städtischen Waisenhauses (Josephinum) die Summe von Eintausend Gulden C. M. zur Erweiterung des Fonds dieser wohlthätigen Anstalt, Allergnädigst zu schenken geruht.

\*\* Heute werden Se. k. k. Apostolische Majestät das deutsche Theater in Ofen mit Allerhöchstem Besuche zu beehren geruhen.

Bei dieser Gelegenheit erscheinen Militär en parade, Zivilbeamte in Uniform, der hierzu befugte Adel im ungarischen Kleide.

(Bei festlicher Beleuchtung des äußeren Schauplazes kommt die Oper „Ernani“ von der italienischen Opergesellschaft zur Aufführung.)

\*\* Bei dem gestern Nachmittags abgehaltenen ersten Wettrennen gewann den Nationalpreis das Pferd des Grafen Hunyadi „Namens „Dnyr“; ihm zunächst kam Graf A. Waldstein's Fuchs St. „Minima“ an. Den Eßterhazypreis, für welchen zweimal gerannt werden mußte, gewann ebenfalls ein Pferd des Grafen Hunyadi (br. St. „Arthur“). Den Damenpreis von 100 Dukaten erhielt unter drei Reitern der schw. br. Hengst „Dagobert“ des Grafen Oktav Rinsky.

\*\* Das heute stattfindende zweite und letzte Wettrennen beginnt um 4 Uhr Nachmittags, und wird in folgender Ordnung abgehalten werden:

1. Hazafi dij 100 Dukaten. Für alle in Ungarn geborene Stuten.

2. Hazafi dij. Zwaites Rennen. — Drittes, wenn nöthig.

3. Batthyány-Hunyady dij 200 Dukaten. Für jedes Pferd.

4. Sweepstakes 1 3/4 Meil. 150 fl. C. M. Jeder 200 fl. C. M. Für jedes Pferd.

5. Die Peitsche. Einlage 10 Dukaten. 20 Klaster vor dem Gewinnposten angefangen, einmal herum. Die Peitsche und die Hälfte der Einlagelder gehört dem ersten, die andere Hälfte dem zweiten Pferde.

\*\* Unter den vielen Gästen bei der von Se. k. k. Apostolischen Majestät besuchten Vorstellung im Nationaltheater war auch ein Herr in englischer Marine-Uniform zu sehen. Es ist dies der Sohn des gegenwärtig beim kaiserlichen Hofe befindlichen englischen Gesandten Grafen Westmoreland.

\*\* Der Affiche nach ist gestern Herr Kendvai wieder als neu engagirtes Mitglied der Nationalbühne in dem bekannten Schauspiel „Don Caesar de Bazan“ aufgetreten. Wir hoffen, daß Hr. Kendvai, der seit einem Jahre schon einige Mal als neu engagirtes Mitglied annoncirt wurde, von nun an stabiles Mitglied dieser Bühne bleiben wird.

\*\* In künftiger Woche wird Hr. Restroy zu Gastspielen hier eintreffen; zu Ende dieses Monats wird Herr Dawson, im Juli Herr Wagner, beide vom k. k. Hofburgtheater zu ähnlichem Zwecke von Wien herabkommen.

\*\* Am 8. d. Nachmittags wurden bei der Sorofarer Linde Floßbäume gerollt, wobei ein Zimmergeselle der etwas betrunken war ausglitt, und von einem über ihn rollenden Floßbaume dermaßen zerquetscht wurde, daß er augenblicklich todt blieb.

\*\* Ein anderer Unglücksfall ereignete sich heute Früh auf dem Schwabenberge, wo beim Baue eines Hauses eine Tagelöhnerin ihrem Manne beihilflich sein wollte, ein volles Wasserfaß vom Wagen zu heben. Sie glitt aus, gerieth unter das Faß, von dem sie augenblicklich zerdrückt wurde und todt blieb.

\*\* Gestern Nachmittags verlor am Wettrennplaz ein 6 Jahre alter Knabe seine Eltern und lief weinend gegen die Stadt. Eine Dame, die auch nach der Stadt ging, nahm sich des Knaben liebevoll an, bezahlte für ihn einen Plaz auf dem Dampfboote hieher. Der Vater des Knaben wurde durch die Polizei in der Person eines Weinhändlers und Tabaktrafanten ermittelt.

\*\* Der Gerichtsbeisitzer Hr. Emerich Csacsó ar-



### Erster Marktbesuch.

Gefertigter empfiehlt sich mit gut assortirten Mustern von **Gold- und Silber-Galanteriegegenständen**, und versichert in der Lage zu sein, einen auffallend billigen Preis stellen zu können.  
Das Waarenlager befindet sich dormalen in Pest, im Gasthose zum „König von Ungarn“, 1. Stock, Thür-Nr. 1 1/2.

**Karl Vogtherr,**

bürg. Gold-, Silber-, Bronze- und f. f. priv. China-Schmelzsilber-Waaren-Fabrikant.

368-(3, 3)

### Luhatschowitzer Sauerbrunn.

Die gräßl. Serény'sche Brunnen- und Badedirektion in Luhatschowitz hat sich veranlaßt gefunden, bei mir ein **Haupt-Depot** ihres rühmlichst bekannten

#### Luhatschowitzer Sauerwassers

zu errichten, wovon auch bereits die ersten Zufuhren hier eingetroffen sind und zu nachstehenden äußerst billigen Preisen sowohl in Kleinen als auch in großen Partien zu haben sind.

100 große Flaschen ohne Emballage 20 fl. C.M.

1 große Flasche 12 fr. C.M.

Pest, im Juni 1872.

**J. B. Hoffmann,**

„zum goldenen Anker“ am Sebastiansplatz in Pest.



367-(4, 6)

### Beachtenswerthe Anzeige.

Wegen Veränderung des Geschäftes wird während des jetzigen Medardimarktes ein **Modewaarenlager** für Herren und Damen, bestehend in den neuesten **Seiden-, Schaf- und Baumwollstoffen**, als Schafwoll- und Seiden-Barége, glatt und gedruckt, Mousselines, Batiste, Jaconets, Pur de laines, Poil et Fildechevre, Organtins, Lustres, Orleans Ribs, Atlasse in allen Breiten, Grosgrain, Pur de soie, sowohl glatt als gestreift, Foulards, Valeur ottoman, Renfort-, Lustrin- und Mailänder Taffet, Longshawls, Ranus und Pur de laines, Sommertücher in Gasier, Barége und Balsarin, 9/4 und 10/4, Damen-Echarps in Barége, Gasier, Seide und Pur de laines, mehrere 100 Stück **Herrenwäsche** aus echter Numburger und Holländer Leinwand; auch gestickte, farbige und Calico- und Batisthemden, neueste Muster und die neuesten Schnitte; eine reichhaltige Auswahl von Cravatten, Salonbinden, Lanuells; die neuesten Muster von **Damenschürzen** in Seide, Schafwolle, Mull, sowohl glatt als gestickt, zu auffallend wohlfeilen Preisen ausverkauft, sowohl en gros als en detail.

Das Verkaufslokale befindet sich in der Dreißigstgasse, Ullmann'sches Haus Nr. 3, 1. Stock, Thür-Nr. 11.

314-(3, 3)

## Anna Kirchrath,

Inhaberin des **Mode-Salons,**

Strauchgasse Nr. 245, im Graf Montenuovo'schen Palais in Wien,

gegenwärtig

auf kurze Zeit in Pest, „Hotel d'Europe“

2. Stock, Zimmer Nr. 46.

empfehlen ihr reichhaltiges Lager aller Sorten von

### Puکارbeiten,

der geneigten Aufmerksamkeit der P. T. Damen; namentlich erlaubt sich dieselbe aufmerksam zu machen auf eine Auswahl von

Krep-, Tüll-, Bast-

Florentiner Hüte,

Chemisettes,

Negligée-Anzüge,



und Stroh-Hüten,

Hauben, Coiffures,

Mantills,

Sommer-Mänteln.

(375)

(2, 3)

(371)

### Lothalveränderung.

(3, 3)

Der Unterzeichnete macht das P. T. Publikum achtungsvoll aufmerksam, daß er vom St. Georgi-Tage an seine

### Piano-Niederlage

und Wohnung in die große Brückgasse in das Haus Nr. 9 verlegt, und sowohl für seine inländischen Erzeugnisse, als auch für ausgezeichnete Wiener Klaviere bestens gesorgt hat; zugleich auch jede Bestellung schnell zu effectuiren erbötig ist.

Einem geneigten Zuspruch empfiehlt sich

**Beregszászi & Comp.**

### Garantie

für

radikale und schnelle Heilung aller äußerlichen Krankheiten und deren Folgen

nach eigenen und den neuesten bewährtesten Grundsätzen der

#### Homöopathie

von einem durch vieljährige Privat- und Spitalpraxis wohlverfahrenen hier angekommenen Homöopathen. — Tägliche Ordination: Früh von 8 bis 11 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr. — Wohnt: Leopoldstadt, Nador- oder Palatingasse im Zitterbart'schen Hause Nr. 17. — Es wird auch durch Korrespondenz behandelt. Arme gratis.

370-(4, 25)

Gedruckt bei Landerer und Seidenast in Pest.

### Nur morgen und übermorgen noch!

**E. M. Austrich aus Berlin**

besucht zum ersten Male den hiesigen Markt und empfiehlt einem hochgeehrten Publikum sein auf's Vollkommenste assortirtes Lager in

### Imitation de Brillants oder künstlichen Brillanten,

deren Vollkommenheit nicht allein Staunen erregen muß, sondern den „echten“ in der Ähnlichkeit so gleich kommen, daß sie in keiner Hinsicht etwas zu wünschen übrig lassen, und welche, wie bekannt, in allen Blättern Frankreichs, Deutschlands und Englands in der Rubrik „Kunstnotizen“ einen Raum ausfüllen, worin ihnen das größte Lob zu Theil wird, und was schon hinreicht, dem geehrten Publikum Ueberzeugung gewinnen zu lassen von der großen Sorgfalt und dem vorzüglichsten Geschmack, der auf die sogenannten **Imitation de Diamants** verwendet worden ist.

Die Gegenstände bestehen aus: vollständigem Schmuck, Colliers, Ohrgehänge, Broches, Armabändern, Medaillons, Schleifen, Schnallen, Busennadeln, Hemdentüpfeln, Ringen, Collierschlössern (sämtliche Gegenstände sind so prachtvoll und mit Sorgfalt gefaßt wie die echten), künstlichen Perlen, ungesaßten Steinen, als: Brillanten, Rosetten, Smaragd, Rubinen, Saphir, Opal, Amethyst, Türkisen, Topasen u. a. m., so wie alle Gegenstände und Geschnitte, die im echten Schmuck aufzutreiben sind, findet man hier in der reichsten Auswahl mit den künstlichen Diamanten geschmückt.

Aus dem Vorangegangenen ergibt sich, wie weit die Industrie auch in dieser Branche zu einem unglaublichen Grade vorgeschritten ist, und wodurch man Gelegenheit findet, die ungeheuren Geldsummen, die auf „echten“ Schmuck verwandt werden, zu ersparen. — Obengenannter erlaubt sich daher, ein geehrtes Publikum einzuladen, sich selbst davon zu überzeugen, was man durch Kunst und Fleiß zu produziren im Stande ist.

Das Verkaufslokal befindet sich im Graf Czirak'schen Hause auf dem Josephsplatz im Gewölb.

365-(4, 6)

**E. M. Austrich aus Berlin.**

## C. M. Weishaupt Söhne,

**Pijouneriefabrikanten aus Hanau a. M.,**

beziehen zum ersten Male den hiesigen Markt mit einem reichhaltigen Lager aller in dieses Fach schlagenden Artikel, als: **Goldene Dosen, Paruren, Bracelets, Broches, Ohrringe** etc. etc. im neuesten Pariser und englischen Genre, von 18- und 14karatigem Golde, und befindet sich ihr Lager:

Obere Donauzeile, im Prinz Koburg'schen Hause, gegenüber der Kettenbrücke, im 1. Stock über den Gang die Thüre Nr. 3. (3, 3)

### Johann Ludwig Fischer in Pest,

macht hiermit die ergebenste Anzeige, daß in seiner Niederlage ein vollständiges großes Lager

### aller Gattungen Möbelstoffe

vorrätig ist, und zwar das Neueste, was bis jetzt erzeugt wurde; auch kann jedes beliebige Quantum zu den billigsten Preisen geliefert werden.

Zugleich bietet er alle und jede in der jetzigen Mode herrschenden **Schafwollstoffe auf Kleider für Damen**, besonders aber schöne Leinenstoffe zu Weinleibern und alle Gattungen **Siletstoffe für Herren** ergebenst an.

(343)

**Niederlage: Wienergasse Nr. 2.**

(4, 4)

ber feinsten optischen Instrumente (9 '9)---192

Inhaber einer optischen Fabrik, befindet sich in der großen Neuba-  
Hosenthal, Dpiter,

stehend in der großen Neuba-  
Hosenthal, Dpiter,

stehend in der großen Neuba-  
Hosenthal, Dpiter,

stehend in der großen Neuba-  
Hosenthal, Dpiter,

stehend in der großen Neuba-  
Hosenthal, Dpiter,

stehend in der großen Neuba-  
Hosenthal, Dpiter,

stehend in der großen Neuba-  
Hosenthal, Dpiter,

stehend in der großen Neuba-  
Hosenthal, Dpiter,

stehend in der großen Neuba-  
Hosenthal, Dpiter,

stehend in der großen Neuba-  
Hosenthal, Dpiter,

stehend in der großen Neuba-  
Hosenthal, Dpiter,

stehend in der großen Neuba-  
Hosenthal, Dpiter,

stehend in der großen Neuba-  
Hosenthal, Dpiter,

stehend in der großen Neuba-  
Hosenthal, Dpiter,

stehend in der großen Neuba-  
Hosenthal, Dpiter,

stehend in der großen Neuba-  
Hosenthal, Dpiter,

stehend in der großen Neuba-  
Hosenthal, Dpiter,

stehend in der großen Neuba-  
Hosenthal, Dpiter,

stehend in der großen Neuba-  
Hosenthal, Dpiter,

stehend in der großen Neuba-  
Hosenthal, Dpiter,

stehend in der großen Neuba-  
Hosenthal, Dpiter,

stehend in der großen Neuba-  
Hosenthal, Dpiter,

stehend in der großen Neuba-  
Hosenthal, Dpiter,

stehend in der großen Neuba-  
Hosenthal, Dpiter,

stehend in der großen Neuba-  
Hosenthal, Dpiter,

stehend in der großen Neuba-  
Hosenthal, Dpiter,

stehend in der großen Neuba-  
Hosenthal, Dpiter,

stehend in der großen Neuba-  
Hosenthal, Dpiter,

stehend in der großen Neuba-  
Hosenthal, Dpiter,

stehend in der großen Neuba-  
Hosenthal, Dpiter,

stehend in der großen Neuba-  
Hosenthal, Dpiter,

stehend in der großen Neuba-  
Hosenthal, Dpiter,

stehend in der großen Neuba-  
Hosenthal, Dpiter,

stehend in der großen Neuba-  
Hosenthal, Dpiter,

stehend in der großen Neuba-  
Hosenthal, Dpiter,

stehend in der großen Neuba-  
Hosenthal, Dpiter,